

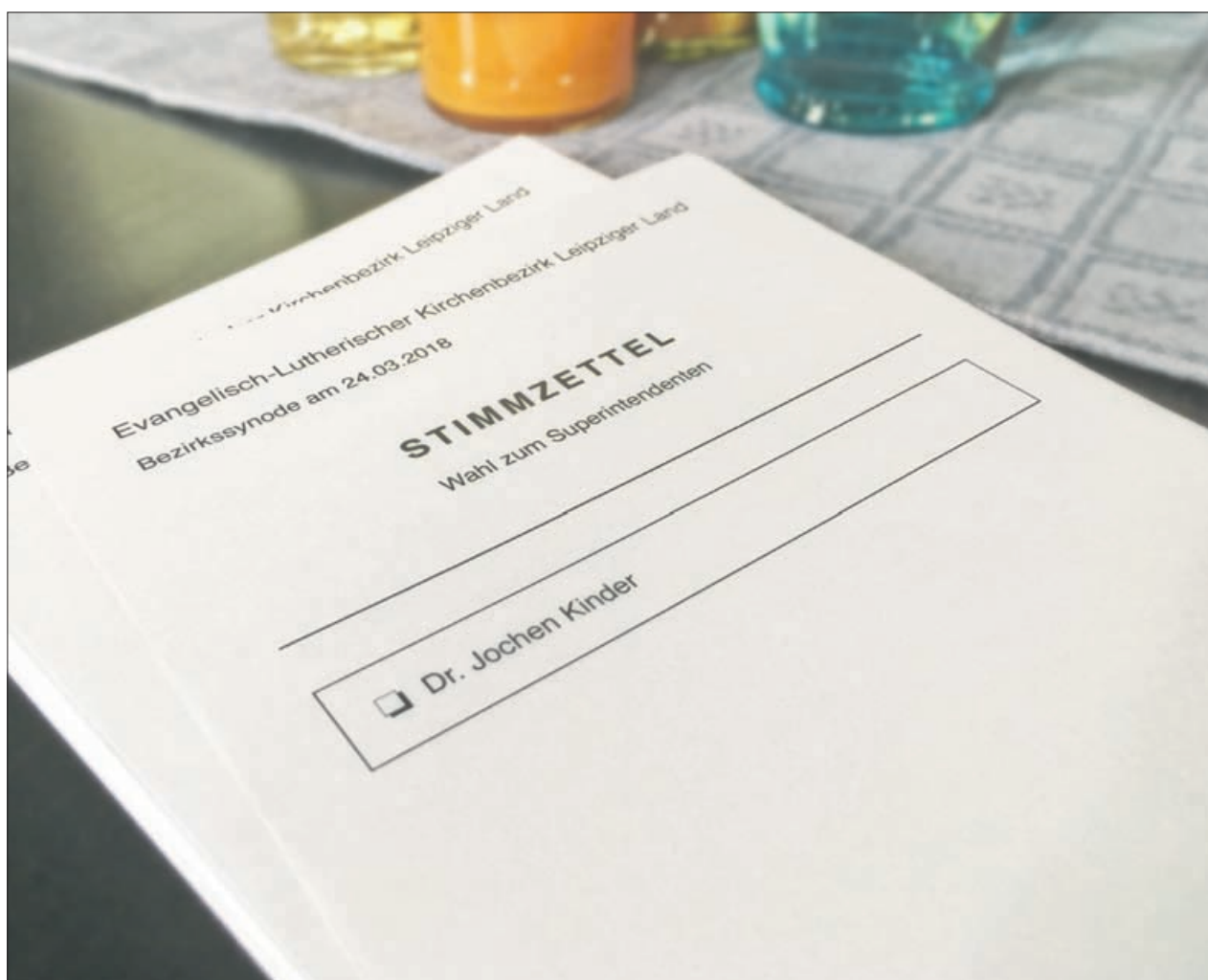
**Kurz berichtet**

**Landesbischof trifft sächsische Politiker**

Dresden/Berlin (so) - Landesbischof Carsten Rentzing hat sich in der vergangenen Woche mit sächsischen Bundestagsabgeordneten zum Gespräch und Austausch in Berlin getroffen. Das teilte das Landeskirchenamt mit. An dem Treffen, das im Büro des Bevollmächtigten des Rates der Evangelischen Kirchen in Deutschland (EKD) stattfand, nahmen 15 Abgeordnete aus nahezu allen Fraktionen teil, heißt es.

»Als Kirchen haben wir ein starkes Interesse daran, mit den politischen Verantwortungsträgern des Landes und der Gesellschaft in Verbindung und im Gespräch zu sein«, so Bischof Rentzing. Es dürfe Christen nicht gleichgültig sein, wie das Leben in dieser Welt gestaltet werde, das sei das Gebot Jesu Christi.

In dem im September 2017 neu gewählten Bundestag sind 38 Abgeordnete aus Sachsen vertreten. Von denen sind 16 Mitglied der evangelischen Kirche und vier Mitglied der römisch-katholischen Kirche.



**Keine Auswahl, aber eine Wahl:** Die Bezirkssynode im Leipziger Land wählt am 24. März ihren neuen Superintendenten. Einziger Kandidat ist Pfarrer Jochen Kinder. Schon oft ließ die Kirchenleitung keine Auswahl zu. Foto: so (Symbolbild)

**Umfrage der Woche**



46 % → **Ja, sie sind mit ihren Erfahrungen unverzichtbar.**  
21 % → **Nein, auch Jüngere sollten nachrücken können.**  
33 % → **Weder noch, die Wahl sollte sich am Bedarf der Gemeinde orientieren.**

Umfrage [www.sonntag-sachsen.de](http://www.sonntag-sachsen.de) (Nr. 11 2018)

**Fachtag für berufliche Bildung Behinderter**

Radebeul (so) - Die berufliche Bildung für Menschen mit Behinderung ist in Sachsen auf einem gutem Weg, darauf machte das Diakonische Werk der Landeskirche aufmerksam. Während eines Fachtages zu diesem Thema wurde über das Projekt »Praxisbaustein« informiert, das die Möglichkeit schafft, Menschen mit Behinderungen, die als nicht ausbildungsfähig und nicht erwerbsfähig gelten, eine anerkannte berufliche Bildung erhalten. In Werkstätten könnte nun das Ausbildungssystem angeboten werden, das mit einem Zertifikat abschließt. Das sei für Menschen mit Behinderung »sehr wichtig«, sagt Michaela Bartel, zuständige Referentin bei der Diakonie Sachsen. Der von der Liga der Freien Wohlfahrtspflege veranstaltete Fachtag gab Einblick in die Projektinhalte.

**Posaunenmission lädt zu Bläsergottesdienst**

Oschatz (so) - »Leben aus der Taufe - Gemeinschaft der Getauften«, so heißt das Thema des zentralen Bläsergottesdienstes der Sächsischen Posaunenmission am 15. April in Oschatz. Um 15 Uhr wird der Gottesdienst in der St.-Aegidien-Kirche stattfinden - mit dabei Bläser aus ganz Sachsen. Posaunenchor, die am zentralen Bläsergottesdienst teilnehmen möchten, können sich bis Ostermontag, 1. April, in der Geschäftsstelle anmelden.

☞ [posaunenmission@spm-ev.de](mailto:posaunenmission@spm-ev.de)

**Interview der Woche**

**Kandidat hat mehr Nutzen als Schaden**

Wie muss gute Personalgewinnung in der Kirche aussehen? Am Beispiel der Wahl von Superintendenten sprach Uwe Naumann darüber mit Friedhelm Wachs. Der Unternehmensberater aus Leipzig ist stellvertretender Vorsitzender des Arbeitskreises Evangelische Unternehmer in Deutschland.

**Herr Wachs, sollte sich Personalgewinnung für kirchliche Leitungspositionen an der für Unternehmen orientieren?**

**Friedhelm Wachs:** Gute Personalgewinnung ist immer auf den Zweck abgestimmt, ein gutes Ergebnis zu erreichen, nicht auf seine Herkunft. Es geht also um die richtige Methode. In der Wirtschaft gibt es so unendlich viele Verfahren, dass Ihre Frage mit einem entschiedenen Ja und gleichzeitig einem entschiedenen Nein beantwortet werden kann. Bewährt hat sich, die Kandidaten für Führungsaufgaben vor einer Entscheidung durch möglichst viele strukturierte Be-



**Friedhelm Wachs** ist evangelischer Unternehmensberater in Leipzig. Foto: PR Wachs

werbungsgespräche mit unterschiedlichen Stakeholdern auf den Eindruck zur Lösungskompetenz und zum kulturellen Fit prüfen zu lassen. Namhafte Unternehmen bringen es auf mehr als zehn je Kandidat.

**Welches Verfahren halten Sie aus unternehmerischer Perspektive deshalb sinnvoller für die Kirche: Berufung oder Bewerbung?**

Die Bewerbung. Ihr Vorteil ist, dass sich mehr Interessenten bewerben können, als eine Berufungskommission im Fokus haben kann. Davor bedarf es aber einer Diskussion und Entscheidung über das Anforderungsprofil an die Kandidaten. Bei Berufungsverfahren besteht immer die Gefahr, dass sie ein Mittel der Politik zur Schaffung und Erhaltung von Loyalitäten werden kann.

**Welchen Stellenwert hat die demokratische Abstimmung durch ein großes Gremium wie die Synode bei der Personalgewinnung in der Kirche?**

Je größer der Kreis, umso besser und nachhaltiger ist die Entscheidung. Im Machtgefüge ist immer jener Gewählte stärker, der sich auf ein breiteres Votum in Konflikten berufen kann.

**Schadet eine öffentliche Kandidatenvorstellung und -auswahl den am Ende abgelehnten Bewerbern?**

Im kirchlichen Bereich wohl eher nicht. Auf der obersten Leitungsebene der Kirche zeigt sich, dass die unterlegenen Kandidaten entweder später dem Kollegium beitraten oder eine andere kirchenleitende Aufgabe wahrnahmen. Die Auswahlkommission traut den Kandidaten zu, diese Aufgabe übernehmen zu können. Das ist der Ritterschlag. Auf der unteren Kirchenleitungsebene, den Superintendenten, haben allerdings Bischöfe da schon Schwierigkeiten, überhaupt Kandidaten zu finden. Viele winken ab. Die Kandidatenvorstellung adelt also eher, als dass sie schadet.

# Eine echte Wahl?

**Superintendenten-Wahl:** Seit zehn Jahren dürfen die Kirchenbezirke ihre Leitungsperson selbst wählen. Doch oft bekommen sie nur die Wahl zwischen »Ja« oder »Nein«, statt einer Auswahl verschiedener Kandidaten. So auch jetzt im Leipziger Land.

Von Uwe Naumann

Die Auswahl neuer Kandidaten für eine Superintendentur ist immer geheim. Nun hat sie zum zwölften Mal stattgefunden - für den Kirchenbezirk Leipziger Land: Von ursprünglich drei Bewerbern blieb ein Kandidat übrig. Am Sonnabend hat die Kirchenbezirkssynode im Leipziger Land deshalb nur noch eine enge Wahl: Wird Jochen Kinder neuer Superintendent - oder nicht.

»Eine Auswahl wäre mir schon lieber gewesen«, sagt der Vorsitzende der Kirchenbezirkssynode, Gerhard Landgraf. Im Herbst 2006 hatte er selbst mit dafür gesorgt, dass Bezirkssynoden abstimmen dürfen über einen neuen Su-

perintendenten. Damals hat die Landessynode die Kirchenverfassung an verschiedenen Stellen geändert - um das synodale Element zu stärken. Also mehr Demokratie zu wagen. Landgraf war dabei, als aus dem bisherigen Berufungsverfahren ein Bewerbungsverfahren wurde.

Bis Ende 2007 sprach der Landesbischof gezielt einzelne Personen an, ob sie für das Amt eines Superintendenten bereit wären. Wer zusagte, wurde dann dem Kirchenbezirk vorgeschlagen. Ab 2008 wurden freierwerbende Superintendent-Stellen öffentlich ausgeschrieben. Seitdem konnten sich parallel zur persönlichen Ansprache auch andere Pfarrerinnen und Pfarrer auf das geistliche Leitungsamt bewerben.

So kam es 2009 in der Ephorie Freiberg zur ersten Kandidatenwahl durch die Kirchenbezirkssynode: Christoph Noth oder Arndt Haubold. Die Synodalen entschieden sich für Noth. »Ich habe grundsätzlich nichts gegen dieses Verfahren«, sagt Pfarrer Haubold heute. Er verstehe, dass Gemeinden gern wählen wollen. Aber er sehe in der Niederlage auch einen gewissen »Personalverschleiß«, eine Belastung für weitere Bewerbungen. Dem stimmen andere Unterlegene zu, die aber na-

mentlich nicht genannt werden wollen. Mancher von ihnen wünscht deshalb eine Rückkehr zum Berufungsverfahren. Denn auch die nichtöffentliche Vorauswahl durch eine Findungskommission - bestehend aus Landesbischof, vier Personen der Kirchenleitung und zwei Personen aus dem Kirchenbezirksvorstand - lasse eine kirchenpolitische Steuerung vermuten. Das sagt ein Pfarrer, der sich deshalb lieber öffentlich der Bezirkssynode vorgestellt hätte, aber schon in der Vorauswahl der Findungskommission abgelehnt wurde. Und genau dort bleiben die meisten Bewerber hängen.

Fünf Bewerber gab es beispielsweise in der zweiten Sup-Wahl, ebenfalls 2009 - im Kirchenbezirk Leisnig-Oschatz. Doch nur Arnold Liebers wurde der Bezirkssynode damals präsentiert. Auch das warf Fragen auf, erinnert sich Pfarrer Kinder. Nun wird er selbst als einziger Kandidat vor der Synode stehen.

»Es waren drei gute Leute, alle geeignet als Superintendent«, sagt Barbara Vetter zur Bewerbersituation im Leipziger Land. Die Prießnitzer Pfarrerin war Teil der Auswahlkommission und hält die Vorauswahl für sinnvoll. »Für unseren Kirchenbezirk kam aber nur Jochen Kinder in Betracht«, begründet sie die Auswahl. »Es wäre sonst unfair, wenn es einen klaren Favoriten gibt. Das schadet dem Mitbewerber.«

Das Landeskirchenamt hat das alte und neue Verfahren zur Wahl des Superintendenten ausgewertet und der Landessynode im Frühjahr 2017 präsentiert. Im Ergebnis hat sich mit dem Wahlverfahren die Bewerberzahl auf eine Stelle leicht erhöht. Andererseits dauert das neue Verfahren geringfügig länger bis zur Ernennung eines Superintendenten. Oberlandeskirchenrätin Margrit Klante weist noch darauf hin, dass Bewerbungen von Pfarrerinnen zugenommen hätten. Allerdings standen Frauen nie zur Auswahl, nur zur Wahl. Nur in fünf von zwölf Fällen gab es überhaupt eine Auswahl (siehe Tabelle). Zur Wahrheit gehört aber auch: Wer zwischen Kandidaten auswählen muss, findet mitunter keinen klaren Sieger. Eine der knappsten Entscheidungen fiel beispielsweise 2011 in Dresden-Mitte: Christian Behr setzte sich mit 29 von 52 Stimmen gegen Burkart Pilz durch. Pilz wurde später Oberlandeskirchenrat im Landeskirchenamt. Von einer Beschädigung des Bewerbers zeugt das nicht.

**Sup-Wahl: Ein Kandidat kommt meistens allein**

Kirchenbezirk	Superintendent	Wahljahr	Kandidaten
Freiberg	Christoph Noth	2009	☐ ☐
Leisnig-Oschatz	Arnold Liebers	2009	☐
Bautzen-Kamenz	Werner Waltsgott	2010	☐ ☐
Annaberg	Olaf Richter	2011	☐
Dresden-Mitte	Christian Behr	2011	☐ ☐
Plauen	Ulrike Weyer	2014	☐
Löbau-Zittau	Antje Pech	2015	☐
Meißen-Großenhain	Andreas Beuchel	2015	☐ ☐
Zwickau	Harald Pepel	2016	☐ ☐
Aue	Dieter Bankmann	2017	☐
Chemnitz	Frank Mannes Schmidt	2017	☐
Leipziger Land	Wahl am 24. März	2018	☐

Seit der **Änderung der Kirchenverfassung 2008** wurden zwölf Superintendenten-Stellen ausgeschrieben. An Bewerbungen mangelte es selten. Doch die Bezirkssynoden hatten **nur in fünf**

**Fällen eine Auswahl zwischen zwei Kandidaten.** In sieben Fällen präsentierte die Kirchenleitung nur einen Kandidaten und engte damit das **Wahlrecht auf Ja oder Nein** ein.